
Z w a n z i g s t e r B r i e f.

Paris.

Die Versammlung der Gelehrten im National-Institut finde ich für den Fremden sehr angenehm, und veräume deswegen selten, sie zu besuchen. Wenn auch die Vorlesungen oft von wenigem Werthe sind, so ist es doch immer interessant, so viele berühmte Männer zu sehen und zu beobachten, wie sie mit einander umgehen. Jedes literarische Gemeinwesen hat schon an sich etwas angenehmes, und besonders wenn es so in's Große geht, wie dieses.

Das Louvre liegt im Mittelpunkt der Stadt, und es ist daher zugleich bequem, alle seine Bekannte hier auf der literarischen Börse zusammen

zu treffen, und mit ihnen über die Geschäfte zu sprechen, die man abzumachen hat. Ich hatte jetzt eine kleine Verhandlung wegen der Loise von Peru mit verschiedenen Mitgliedern des Bureau für die Meereslänge, die ich größtentheils im Nationalinstitut abgethan habe. Wollte ich die Mitglieder in ihren Häusern besuchen, so kostete dieses immer einen halben Tag, weil sie dreiviertel Stunden von einander entfernt wohnen, und es noch aufferdem leicht kommen kann, daß man sie nicht zu Hause trifft. Dieses ist besonders in Paris sehr leicht, weil man hier viel mehr ausgeht, als an andern Orten, und das Verfehlen in demselben Grade zunimmt. — Man empfängt und gibt hier in einer Woche mehr Besuchkarten, als an andern Orten in vieren.

Vor acht Tagen hatten wir eine öffentliche Sitzung der ersten Classe, zu der mir Burkhardt ein Billet verschafft hatte. Diese war in dem vormaligen Sal des Suisses, welcher zu diesen öffentlichen Sitzungen besonders eingerichtet ist. Er geht unter dem gewöhnlichen Versammlungssaale und der Bibliothek des Instituts her.

In der Mitte des Saals saßen die Mitglieder des Instituts in ihrer Amtskleidung, und rund herum in vier Reihen einige hundert Zuhörer, unter denen viele Frauenzimmer waren. De Lambret las die Geschichte der mathematischen Wissenschaften des verflossenen Jahrs. Cuvier las die Geschichte der physischen. Darauf las Prony eine mathematische Abhandlung über die Bewegung des Wassers, wobei die Frauenzimmer wohl etwas Langeweile hatten. Es wurden noch einige andere Abhandlungen gelesen und gegen 5 Uhr die Sitzung geschlossen. Doch verließen ein großer Theil der Mitglieder und Zuhörer sie früher.

An den Thüren und im Saal war überall Militär vertheilt; eine Vorsichtsmaßregel, die sehr überflüssig zu seyn scheint. Allein sie finden dieses hier überall; — in der Naturgeschichte bei Geoffroy, in der Mineralogie bei Haüy, in der Chemie bei Fourcroy, — überall sehe ich ein paar Soldaten mit bloßem Seitengewehr, oder mit aufgepflanztem Bajonette stehn. Dieses fällt besonders einem Deutschen auf, der in den Hörsälen in Göttingen und Jena, wo oft dreimal so viel

Zuhörer sind, als in den hiesigen Vorlesungen, nie Militär sah. Bey Fourcroy habe ich nie mehr als 112 gezählt, und bey Hany war ich der hundertste der unterzeichnete, und gerade diese beiden haben das stärkste Auditorium. Bei einer Vorlesung von La Lande die ich neulich im College de France besuchte, waren nur sechs Zuhörer. Aber hier war dann doch auch kein Militär. — Indes ist es immer sehr unangenehm in diesen friedlichen Sälen der Wissenschaft und Kunst, die blauen Röcke und die Hüte mit Federbüschen zu sehen, und beide gewöhnlich auf einem sehr dünnen und verschrumpften Kerl, da diese so genannte Veteranen eigentlich nur Invaliden sind.

Der Saal für die öffentlichen Versammlungen des Instituts ist ein langes Gewölbe, dessen hohe Fenster neuerlich halb zugemauert sind, welches zu seiner Verschönerung eben nichts beiträgt. An den Wänden stehen die Bildsäulen von Racine, Fenelon, Montesquieu, l'Hopital, Corneille, Descartes, Sully, Mole, Bossuet, Pascal, La Fontaine und Rollin.

Alle drei Monathe hält hier eine der vier

Classen des Instituts ihre öffentliche Sitzung, und setzt die Preise fürs laufende Jahr aus. Die mathematische Abtheilung setzte in dieser Sitzung einen Preis von 3400 Franken für eine Abhandlung über die Störungen des Olberschen Planeten aus. Ich saß neben einem Geometer, auf den La Lande zuging, als der Preis ausgesetzt war, und sagte: C'est pour vous, Monsieur! — Dieser aber antwortete, ohne sich lange zu besinnen: Non, Monsieur, ce n'est pas pour moi, — — c'est pour Mons. Gauß à Brounswic. Einen zweiten Preis von 6800 Fr. setzte die physikalische Abtheilung auf die beste Abhandlung über den Winterschlaf der verschiedenen Thiere.

Ich habe neulich auch die dritte Classe des Instituts besucht, welche sich mit der Geschichte und der alten Literatur beschäftigt. Sie versammelt sich des Donnerstags in demselben Saal, worin sich die erste versammelt. Dieser war vormals der Versammlungs-Saal der königl. Akademie der Wissenschaften.

Ich war neugierig, Herrn Mercier kennen

zu lernen, vormals berühmt als Verfasser des Tableau de Paris und jetzt bekannt als eifriger Gegner des copernikanischen Systems. Herr Billers war so gütig mich einzuführen, und uns mit einander bekannt zu machen. Er hatte Mercier vorher gesagt, daß ich kommen würde, und daß ich in Hamburg Versuche gemacht, welche das copernikanische System bestätigten; es würde daher gut seyn, daß ich seine Einwendungen gegen das System noch vorher höre, ehe ich diese bekannt mache. — Ich traf ihn in der Bibliothek des Instituts, wo Billers uns einander vorstellte. Wir traten in ein Fenster, und das erste was er sagte war: Monsieur, je ne suis point Géometre. Er schien zu fürchten, daß ich ihm gleich mit Mathematik kommen mögte. Ich fühlte indeß keinen Trieb in mir, ihn zu bekehren, oder zu widerlegen, sondern wollte bloß wissen, wie er sich die Sache vorstelle.

Daß ich so gutmüthig alles anhörte, was er sagte, ohne ihm im geringsten zu widersprechen, das schien ihm zu gefallen. Was er sagte, war ungefehr folgendes: „Ich bin kein Mathemati-

ter, aber ich weiß, daß man mit den Zahlen alles machen kann, was man will, und deswegen muß mir keiner damit kommen. Ich fühle es, daß es gegen die gesunde Vernunft ist, daß die Erde sich bewege. Die Wolken sind ja ruhig, und der Polarstern bleibt ja immer auf derselben Stelle. Wie ist es möglich, daß man ein so absurdes System, wie das von der Bewegung der Erde ist, glauben u. annehmen kann? — Was würden wir für ungeheure Stöße bekommen, wenn es wahr wäre, daß wir in jeder Sekunde um 4 Meilen fortschößen?“

Wille's der unterdes mit dem Geographen Mentel sprach, sah mich einmal etwas sceptisch an, und ich mußte lächeln. Mercier schien dieses zu bemerken, aber nicht übel zu nehmen. Vielleicht ist er es von den verstockten Copernikanern gewohnt, daß sie seine Gründe nicht einsehen können.

Ich fragte ihn: woher es denn komme, daß so berühmte Astronomen und Geometer, als La Lande und La Place, das copernikanische System glauben? — „Das finde ich sehr natürlich, sagte Mercier, das trägt ihnen jährlich 40,000 Liv. ein.

Unterdes hatte die Sitzung angefangen, und wir gingen in den Saal. — Es fehlten viele Mitglieder, und unter diesen auch, was mir sehr leid that, der aufgeklärte Bischof Gregoire. Ich sah hier die beiden berühmten Geographen Gosslin und Mentel, die, weil sie die Geographie der Alten historisch untersucht haben, in die dritte Classe gehören, sonst gehört die Geographie in die erste. Dann Dupuis, der das Werk über die Religionen geschrieben, und den Staatsrath Mougé, welcher mit Bonaparte in Egypten war.

Der Präsident dieser Classe ist Sylvestre de Saffier, derselbe an dem grade die Reihe war das Wort zu führen, als das Institut dem Kaiser gratulirte. Er soll ein guter, gelehrter, schwacher, rechtgläubiger und eben nicht republicanisch gesinnter Mann seyn. Etwas unbedeutend sieht er freilich aus. Hätte grade die erste Classe das Directorium gehabt, und hätte Carnot das Wort geführt, so wäre die Anrede vielleicht etwas anders geworden.

Einige Tage nachher traf ich Mercier bei Herrn von Willers, wo er gleich wieder anfing mir sein

System auseinanderzusetzen. Er sagte: Ich läugne die anziehende Kraft und erkläre alles durch den Druck der Luft. Ich mochte ihn nicht fragen: woher er denn den Druck der Luft erkläre? — Ich nehme, fuhr er fort, nur eine oscillirende Bewegung der Erde um ihren Mittelpunkt an, und erkläre daraus Tag und Nacht und Ebbe und Fluth.

Die Wahrheit zu sagen, ich verstand eigentlich nicht, was er meinte, und ich zweifle halb, ob er es selber that. Ich fragte ihn: ob sein System des Tychonische wäre? „Nein, aber es hat viel ähnliches damit.“ Haben sie schon Riccioli seinen *Almagest* gelesen? „Nein.“ Sie würden hier vieles für Ihre Meinung, von der Ruhe der Erde, gesammelt finden, denn der sehr gelehrte Riccioli widerlegt in den ersten 18 Capiteln das copernikanische System, und in den folgenden 22 Capiteln beweist er, daß die Erde still stehe; und nachdem er 70 Gründe gegen die Bewegung der Erde vorgebracht, so widerlegt er noch 49 Sätze, die dem copernikanischen System günstig seyn könnten.

„Ist das Buch noch neu?“

Das eben nicht; Riccioli war ein gelehrter Jesuit, der vor etwa 200 Jahren lebte.

„Ich habe, fuhr Mercier fort, jetzt ein Werk von einem Italiäner in drei Bänden erhalten, der mit mir beinah einerlei Meinung ist, — soll ich es Ihnen zuschicken? Ich gehe morgen aufs Land. Sie können's unterdeß behalten.“

Ich entging diesen drei Bänden glücklich durch die Bemerkung, daß ich kein Italiänisch verstände. Ich fragte ihn noch: woher es doch wohl komme, daß die unsinnige Meinung von der Bewegung der Erde so allgemein von den Astronomen in Deutschland England, Frankreich, Italien, und in ganz Europa geglaubt werde.

„Dieses ist nicht der erste Irrthum, der so allgemein ist, antwortete Mercier. — Was kann absurder seyn, als die Lehre von der Brodverwandlung, und doch glauben sie alle katholische Priester.“

Ich war sehr in seine Gunst gekommen, weil ich ihm gar nicht widersprach, und er erbot sich zu allen möglichen Gefälligkeiten gegen meine Wünsche. — Diese Aufmerksamkeit hatte ich vielleicht

einem kleinen Schreck zu verdanken, den ihm Billers gemacht, als er ihm gesagt, daß un Professeur Allemand ins Institut kommen würde, der Versuche über die Umdrehung der Erde angestellt, zu denen La Place die Theorie geliefert. — Mercier hat gewis geglaubt, daß le lourd Professeur — denn ein Professeur allemand ist immer ein wenig lourd — ihn entweder bekehren wolle, oder doch wenigstens mit rigorösen Gründen ihm auf den Leib gehen würde. Er war, wie es mir schien, ein wenig verlegen, als ich auf ihn zuing; und sein Bekenntniß: je ne suis point Geometre, daß er gleich ablegte, war vielleicht eine Art von Captatio benevolentiae.

Die erste Ursache zu der Entstehung seines neuen Systems, soll darin liegen, daß die berühmten Mathematiker und Astronomen der ersten Classe ein wenig auf ihn und die Mitglieder der dritten Classe herabsahen. Jene erhielten bedeutende Aemter, Berthollet und La Grange wurden Senatoren und La Place wurde Minister des Innern, nachher Senator und endlich Canzler des Senats. — Eine nicht kleine Mei-

nung von seinem Rufe, von seinen Talenten und von seinem Einflusse auf die öffentliche Meinung, veranlaßte Mercier zu glauben, daß er sich an diesen ein wenig rächen könnte, wenn er nicht allein sie angrif, sondern auch ihre Lehre, und wenn er zeige, wie beschränkt die Köpfe seyn müßten, die ein so absurdes System, wie das von der Bewegung der Erde, und der anziehenden Kraft sey, glauben und nachbethen könnten; und so erklärte er sich denn zuerst gegen Copernikus und dann gegen Neuton.

Wie sich so etwas in einem Kopfe zusammenfinden kann, das begreiffe ich recht gut. Etwas Einseitigkeit in der Entwicklung des Geistes, Ruhm in frühern Jahren, und dann das Zutrauen, das dieser dem Menschen zu sich selber gibt, welches ihn auch dann oft noch nicht verläßt, wann schon die Kraft ihn verlassen hat, die diesen Ruhm erzeugte. — Ferner etwas Eigensinn, der das Alter gewöhnlich begleitet, — und endlich der Aufschluß den Mercier selber gab: je ne suis point Geometre. — Glaubte unser alter Nachbar in W. doch auch nicht ans Stillstehn der Erde, und ver-

theidigte er ihre Ruhe nicht mit denselben Gründen, wie Mercier?

Genau genommen weiß Mercier freilich nicht, wovon eigentlich die Rede ist, so wie dieses viele nicht wissen, sowohl von denen, die an die Bewegung der Erde glauben, als von denen, die behaupten, daß sie ruhe. Um es sich klar und deutlich vorstellen zu können, wie die Bewegungen in unserm Sonnensystem gehen, und wie eine die andere scheinbar bestimmt, — hiezu gehört eine größere Vertraulichkeit mit der Astronomie, als die wenigsten Menschen besitzen. Sind ein paar Köpfe beisammen, die über das gewöhnliche Fußmaß des Wissens nicht herüber sind, so können sie wechselseitig das copernikanische System glauben oder das Gegentheil, und doch in beiden Fällen gleich gründlich seyn.

Willers mahnte ihn, er möge doch bald einmal das Buch herausgeben, in dem er versprochen, sein System bekannt zu machen. Mercier versprach dieses, klagte aber zugleich, daß er so viel zu thun habe, daß er jetzt an die Ausführung nicht denken könne. — Es scheint fast, als wenn

er seine Gründe hätte, die Herausgabe seines neuen Systems zu verschieben, und unterdeß nur mit ihm zu drohen. — Gibt er es heraus, so wird man sehen, daß er in seinen Erklärungen der Bewegungen der Himmelskörper eigentlich nicht weiß was erklärt werden soll; wenigstens zweifle ich sehr, daß er das Zurückgehen und Stillstehen der Planeten kenne, und die andern Abweichungen in ihren elliptischen Bahnen, welche die Störungen der anziehenden Kräfte veranlassen. Ich glaube indeß, daß sein Buch interessant werden wird, — aber mehr für die Erfahrungs-Seelenkunde als für die Sternkunde, u. ich wünsche deswegen, daß es bald erscheinen möge.

Sie wissen, daß das Institut jetzt in vier Classen eingetheilt ist.

Die erste Classe, oder die der Physik und Mathematik, versammelt sich des Montags; sie besteht aus 63 Mitgliedern, aus 8 auswärtigen Mitgliedern und aus 100 Correspondenten. Die fremden Mitglieder sind: der Präsident Banks in London, der Astronom Masfllyne zu Greenwich, Herschel zu Slough, Rumford in München, Cavendish in London, Pallas in Rußland,

Volta in Pavia und Klaproth in Berlin.

Die zweite Classe, oder die der französischen Literatur und Sprache, besteht aus 40 Mitgliedern, und versammelt sich Mittwochs.

Die dritte Classe oder die der Geschichte und alten Literatur, besteht aus 40 Mitgliedern, aus 60 Correspondenten, und aus 8 fremden Mitgliedern. Diese sind: der Präsident Jefferson in Philadelphia, Kennell in London; Heyne in Göttingen, Niebuhr in Dänemark, Fox in London, Wildfort in London und Wieland in Weimar. Diese Classe versammelt sich Donnerstags.

Die vierte Classe ist die der schönen Künste. Sie besteht aus 20 Mitgliedern, aus 8 auswärtigen Mitgliedern und aus 36 Correspondenten. Diese Classe versammelt sich des Sonnabends.

Sie sehen daß man jede Woche vier Tage ins National-Institut gehen kann. Indes zweifle ich ob ein Fremder diese Sitzungen so interessant finden werde, um sie beständig zu besuchen. Sie sind, wie die Sitzungen aller Akademien, wo die Wissenschaften regelmäßig, und von Amtswegen betrieben werden, mitunter recht langweilig.

Dieser Langeweile verdankte ich heute eine sehr angenehme Unterhaltung. Ich war aus der Sitzung der ersten Classe in die Bibliothek gegangen, um etwas in des Copernikus berühmtem Werke *de revolutionibus orbium* nachzuschlagen. La Place saß mir gegenüber am Tisch und las in einem Bande der Memoiren. La Grange der eben so wie La Place, Langeweile bei einer Abhandlung hatte die eben verlesen wurde, kam aus dem Saal und setzte sich zu La Place. Dieser sprach zuerst über die Abhandlung die er eben gelesen, und dann ging das Gespräch über auf die Bewegung des Lichts. Es freute mich sehr, daß ich nahe genug saß, um alles das zu hören, was die beiden großen Geometer über diesen Gegenstand sprachen. La Place hat ein sehr angenehmes Organ, und alles was er mit diesem angenehmen Organ sagte, war so erfreuend klar, und so bestimmt, und so gar nicht in dem entscheidenden Tone der Schule. Er verhelte die Zweifel nicht, die noch über manches in dieser Lehre statt finden, — er sprach sehr scharf und sicher über die Sätze die ausgemacht sind, und läugnete zu

gleich nicht die Unwissenheit in den andern. Wenn dieses der Mann thut, der die Mechanik des Himmels geschrieben, der durch seine Kenntniße und durch das Ansehn, das er hat, so leicht und so sicher imponiren könnte, wie viel mehr ziemt denn diese bescheidene Sprache den Schülern! — Aber für diese ist sie vielleicht schon deswegen schwerer, weil sie nicht so bestimmt die Grenze zwischen ihrem Wissen und Nichtwissen kennen, als La Place.

La Grange scheint sehr abgelebt und müde zu seyn. Das, was er sagte, war grade nicht einfältig, aber es stach doch sehr gegen das ab, was La Place sagte. Er sprach so oberflächlich mit, weil man doch etwas sprechen muß, und unterbrach La Place oft mit Fragen, weil er, wie es mir schien, nicht recht aufmerkte. Ich wunderte mich, daß La Place dieses nicht merkte und die Geduld nicht verlor. Aber er schien in jener glücklichen, jugendlichen Stimmung zu seyn, wo man es nicht lassen kann, über einen Gegenstand, den man lieb hat und von dem man voll ist zu sprechen, und wo man die Kahlheit und Kälte des Anderen über

der eigenen Wärme nicht merkt. La Place hatte bei diesem ganzen Gespräche jene einnehmende Freundlichkeit, die man nur bei stolzen Gemüthern findet, die fest und sicher in ihrem Innern sind.

Die Classe der Naturkunde besteht, wie ich Ihnen schon gesagt habe, aus elf Sektionen. Mathematik, Anatomie, Botanik, Chemie u. s. w. Es ist natürlich, daß wenn jemand eine Vorlesung über einen mathematischen Gegenstand hält, dieses weder den Anatomen noch den Chemiker interessirt, und so umgekehrt. Es fiel mir anfangs auf, als ich sah, daß bei einer Vorlesung Coulombs ein paar Mitglieder und mehrere Zuhörer schliefen, daß der größte Theil der Mitglieder des Instituts leise mit einander sprachen, und gar nicht aufmerkten, und daß deren, die wirklich Acht gaben, höchstens 6 oder 8 waren. Delambert schrieb etwas auf. Carnot und Cuvier lasen in ein paar Journalen, die dem Institut waren zugeschickt worden. Oft wurde das leise Sprechen so laut, daß es Coulombs Vorlesung störte; — Carnot schellte dann einmal, und es wurde wieder stiller.

Allein wenn man bedenkt, daß die Sitzung um drei Uhr Nachmittags anfing, daß die Luft des Saals warm und dumpf war, und endlich, daß natürlich nur wenige Mitglieder sich für solche Untersuchungen intressiren wie Coulomb seine, so findet man dieses so auffallend nicht. Der Staatsrath Fourcroy schief neulich auch einmal; es kleidete ihn recht gut, weil er im Schlafe weniger schlau aussieht als im Wachen, und weil sein geistreiches Gesicht nicht durch die Abspannung des Schlags jene Schlafheit erhielt, welche gewöhnliche Menschen entstellt.

La Place macht hierin eine Ausnahme; bei allem was vorkommt ist er gegenwärtig. Fällt eine Abhandlung in den wenigfügenden weilläufigen Ton der alten Akademie, und das geschieht wohl — so geht er weg, und in die Bibliothek; theilen aber Berthollet, oder Cuvier, oder Coulomb die Erfahrungen mit, die sie in ihren verschiedenen Fächern gemacht haben, so merken gewöhnlich nur die auf, die zur Sektion der Chemie, oder zu der Anatomie, oder der Physik gehören, — La Place aber

nimmt an Allem Antheil. Aber nur Köpfe, die, so wie der seinige, die gesammte Triangulirung des menschlichen Wissens umfassen, können dieses. So wie er dem Gesetze der allgemeinen Schwere in dem scheinbar verworrenen Laufe der Planeten nachspürt, und Säkulargleichungen für Störungen entdeckt, die erst nach Jahrhunderten wiederkehren, — so verfolgt er dieses Gesetz in dem Zusammenhange der Körper, in den Wahlverwandtschaften der Scheidekunst und in den Bewegungen der Säfte der organischen Natur. Es ist natürlich, daß nur solche Menschen, deren Geist überall erkennend und ordnend durch die umgebenden Dinge geht, fähig sind, ein so vielseitiges Interesse an der Natur zu nehmen. La Place wird oft der Neuton unsers Jahrhunderts genannt, u. er hat wirklich mit dem großen Britten nicht allein den Scharffinn in den höheren Rechnungen gemein, sondern auch den die ganze Naturkunde umfassenden Geist, der Neutons Arbeiten so sehr vor den Arbeiten anderer großen Männer auszeichnet.